

Proletarier aller Länder, vereinigt euch!

Stets dem Leninschen Komsomol!

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Sonabend, 28. Oktober 1978

Nr. 214 (3338)

Preis 2 Kopeken

An das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei der Sowjetunion

An den Generalsekretär des ZK der KPdSU, Genossen Leonid Iljitsch BRESHNEW

Teurer Leonid Iljitsch! Mit Stolzarbeit mit beherrschendem Studium, mit Erfolgen im wissenschaftlich-technischen und künstlerischen Schaffen...

des geliebten Vaterlandes. Die Komsomolken aller Generationen trugen durch alle Prüfungen die grenzenlose Treue dem Vermächtnis Lenins...

und Zusammenarbeit mit den Jugendverbänden der sozialistischen Bruderländer unentwegt festigen und entwickeln, stets Solidarität mit dem Kampf der Jugend gegen Imperialismus und Neokolonialismus...

Nimm, teure Partei, die Liebe und Treue des 38 Millionen starken Leninschen Komsomolischen Jugendverbandes der Sowjetunion...

Stets lernen und lernen wir von den Kommunisten, uns auf kommunistische Art zu verhalten, ständig die Macht unserer Heimat zu festigen.

Und, der jungen Generation der 70er Jahre, den Arbeitern und Kolchosbauern, Spezialisten und Wissenschaftlern, Studenten und Schülern...

Sicherer Schritt

Ergebnisse der Erfüllung des Staatsplans durch die Industrie der Kasachischen SSR für neun Monate des Jahres 1978

Im Zuge des weitgehend entfalteten sozialistischen Wettbewerbs zu Ehren des Jahrestags der Verfassung der UdSSR und des 61. Jahrestags des Großen Oktober...

Millionen Rubel: Walzwerksausrüstungen - 8.044 Tonnen; Ersatzteile zu Traktoren - für 24,3 Millionen Rubel; Landmaschinen - für 219,8 Millionen Rubel...

Zehnmonatsplan vorfristig erfüllt

Die Werktätigen der Industrie Kasachstans haben im Zuge einer aktiven Teilnahme am sozialistischen Unionswettbewerb um eine erfolgreiche Realisierung der Beschlüsse des XXV. Parteitags der KPdSU...

In guter Qualität

Die Mechanistoren des Kalinin-Sowchos haben sich verpflichtet, zu Neujahr die Reparatur der Mährescher und Sämaschinen abzuschließen.

Qualität in der Vorbereitung der Technik. In der Bereitschaftlinie stehen schon 15 Kombines. Sie werden von Arbeitsgruppen überholt...



Untersuchung der Haftbedingungen

Der Gemeinderat der nordirischen Stadt Londonderry hat die Forderung erhoben, die Haftbedingungen der politischen Gefangenen im Block des berühmten Konzentrationslagers Long Kesh zu untersuchen.

Stets dem Leninschen Komsomol!

Festsitzung in Moskau anlässlich des 60. Jahrestags des Komsomol

Der Leninsche Kommunistische Jugendverband der Sowjetunion ist 60 Jahre alt geworden. Der Leninsche Komsomol ist die Verkörperung des ewigen Jungseins des Sowjetlandes...

Meine Komsomoljugend! Mit Liebe und seelischer Wärme werde ich die sowjetischen Menschen aller Generationen dabei unterstützen...

Das Wort wird dem Generalsekretär des ZK der KPdSU, L. I. Breshnew, erteilt. Die Teilnehmer der Festsitzung werden durch den Komsomolleiter Leonid Iljitsch Breshnew durch langanhaltenden Beifall...

Ansprache des Genossen L. I. BRESHNEW

Teure Genossen Komsomolzen! Geheute Veteranen der Partei und des Komsomol! Geheute ausländische Gäste! Teure Freunde!

Das Zentralkomitee unserer Partei fasst im Beschluss, anlässlich des 60. Jahrestags des Komsomol und in Anerkennung der großen Verdienste des Komsomol um den kommunistischen Aufbau im Leninschen Komsomolischen Jugendverband...

Bagdad Verhandlungen beendet

Die Verhandlungen zwischen dem Premierminister Syriens, Hafez al-Assad und dem Präsidenten Iraks, Ahmed Hassan al-Bakr, sind beendet worden.

Tokio Gegen Ausnahmegesetze

Japanische Wissenschaftler haben eine Protestklärung gegen die Vorbereitung von Ausnahmegesetzen für den Fall eines Krieges durch die herrschende Klasse Japans veröffentlicht.

New York Großaufträge des Pentagon

USA-Rüstungskonzerne haben vom Pentagon weitere Millionenaufträge für die Produktion von Waffen bekommen.

Streutreuener Banner der Revolution!

(Schluß, Anfang S. 1)

der erhabenen Pläne des kommunistischen Aufbaues hingebungsvoll kämpfen.

Schon auf dem III. Komsomol-Kongreß im Oktober 1920 rief Lenin die Komsomolen auf, den Aufbau der kommunistischen Gesellschaft zu ihrer Lebensaufgabe zu machen, er lief dazu auf, daß die Jugend tagaus, tag ein in jedem beliebigen, in jeder beliebigen Stadt die eine oder andere Aufgabe der gemeinsamen Arbeit — und so es die geringste, sei es die einfachste, praktisch löst. (Anhaltend der Befehl).

Diese Leninischen Worte bleiben das Aktionsprogramm auch für Euch sowjetische Mädchen und Jungen der 70er Jahre.

Der Komsomol ist auch gegenwärtig die Leninische Stoffgröße, deren Dutzende Millionen die Jugend erblühen lassen, große Taten vollbringen. Nein, sie bauen nicht nur die Magistrale vom Baku zum Amur, Berg und Meer und durch Talge, sondern gestalten die Nichtschwärzerezone um, errichten große Wasserkraftwerke (Lenin) und an der Angara. Sie bringen unsere ganze kommunistische Sache voran, behaupten durch ihr Beispiel die Richtigkeit des Marxismus-Leninismus und vereinen zum Wohl der Völker die Eigenschaften der modernen Wissenschaft mit der Arbeit. (Anhaltend der Befehl).

Der XXV. Parteitag der KPdSU stellte konkrete und zugleich erhabene Aufgaben der sozialen, ökonomischen und der kulturellen Entwicklung unserer sowjetischen Heimat. Wir legen diesen Tag einen Weg zurück, der in früher Wochen, vielleicht auch Monate erforderlich waren. Das unterstreicht die Wichtigkeit und Tragweite all dessen, was wir tun, und die Verantwortung die wir freiwillig auf die Erfüllung dieser Aufgaben übernehmen haben. Die Verantwortung für alles — für den Erfolg und auch für den Mißerfolg. Die Verantwortung für die Erzielung solcher Ergebnisse und Bewußtheit, sich einer Entwicklung der Produktivkräfte, die die kommunistischen Ideale zur Wirklichkeit machen werden.

Während wir Kommunisten unserer Jugend Ablösung die Rote Fahne überreichen, sind wir fest überzeugt davon, daß der Komsomol auch künftig das Vertrauen der Partei in Ehren rechtfertigen und alle seine Kräfte zum Wohl unserer sozialistischen Heimat aufbringen wird!

Ich gratuliere Euch von ganzem Herzen, teure Genossen, zur ehrenvollen und hohen Auszeichnung der Partei. (Stürmischer, anhaltender Applaus. Alle erheben sich).

Bleibt immer treu dem Banner der Revolution! (Stürmischer, anhaltender Befehl). Möge das Rote Banner mit dem Bildnis des großen Lenin darauf Euch zu neuen Taten im Namen des Triumphs des Kommunismus begeistern!

(Stürmischer, anhaltender Befehl. Die Teilnehmer der Festzungen schandieren: Ruhm der Sowjetunion! Ruhm der Sowjetunion! „KPDUSU!“ „Ruhm dem Leninischen ZK!“ Unter dem Saalgewölbe erschallt ein mächtiges „Urrrrrrrr“)

Genosse L. I. Breschnew übertrug die Vertreter des Leninischen Komsomol unter langanhaltendem Beifall die Rote Gedenkfabne des ZK der KPdSU.

Am Rednerpult ist der Erste Sekretär des ZK des Komsomol B. N. Pastuchow.

Unvergessliche, erhabende Momente sind es, die Euch hier jetzt alle. Dieser Tag wird für immer in die Geschichte des Komsomol eingehen. Unsere geliebte Partei hat den 60. Jahrestag des Komsomol mit einer hohen Auszeichnung — der Gedenkfabne des ZK der KPdSU gewidmet. Im Größtbesonderen ist die Tätigkeit des Leninischen Komsomol als Kampfgewalt und zuverlässige Reserve der KPdSU hoch eingeschätzt.

Neben der hohen Auszeichnung empfangen wir zugleich den Aufbruch der Partei — der Kämpfer für die große Sache des Kommunismus immer würdig zu sein, der Kämpfer, mit der Ehre die rote Fahne besprengt ist. Für die Komsomolen, für viele Millionen Sowjetmenschen, die im Komsomol die Schule der sozialistischen Staatsgewalt machen, leuchtet diese Fahne als hochrotes Feuer der Revolution, sie ist für uns heilig als das Banner des großen Lenin, das Banner des Sieges, als Symbol der grenzenlosen Ergebnisse der sozialistischen Heimat und des proletarischen Internationalismus.

Einen besonderen Sinn und Bedeutung verleiht unserem Fest die Tatsache, daß der Generalsekretär des ZK der KPdSU, Genosse L. I. Breschnew, den Komsomol die Rote Gedenkfabne überreichte. Als treuer Leninist, als hervorragender Leiter unserer Partei und des Staates,

als weiser Lehrer der Jugend, als Vorkörper Leonid Iljitsch in sich die unzerrenliche Kontinuität der Heidentät der Kommunisten und der Komsomolen aller Generationen. Sein ganzes heldenhaftes Leben und sein heldenhafter Kampf für das Glück der Arbeitenden ist ein markantes Vorbild für die Jugend. Tiefste ideologische Überzeugtheit, bolschewistische Leidenschaftlichkeit, Tapferkeit, Selbstlosigkeit (itanische Arbeit, sessliche Wärme und Bescheidenheit brachten L. I. Breschnew unermessliche Autorität, die herzliche und reine Liebe des Leninischen Komsomol, der Jugend, die Achtung der gesamten fortschrittlichen Jugend der ganzen Welt.

Die Fahne, die Sie, teurer Leonid Iljitsch, heute dem Komsomol überreichen, wird die Komsomolen, die Jungen und Mädchen immer zu neuen Taten am Namen des Kommunismus begeistern. Unter dieser Fahne, unter der Leitung der Partei werden wir auf Leninische Art leben, kämpfen und siegen!

Der Komsomol wurde vom Großen Oktober geboren, führt der Redner weiter aus. An seiner Wiege standen die Kommunisten und der große Lenin, und die Komsomolen bereits 60 ruhmvolle Jahre treu der Kommunistischen Partei, die vor der Jugend Horizonte revolutionären Handelns eröffnete und sie in Klassenkämpfen und im sozialistischen Aufbau stählte.

Die ganze Biographie des Komsomol ist untrennbar von der heroischen Geschichte der Partei, der großen Taten und des Verdienstes und der Entwicklung des ersten Arbeiter- und Bauern-Staates der Welt.

In den historischen Tagen des Großen Oktober schritten in einbeidlichen Reihen mit ihren Wägen und älteren Brüdern Arbeiter und Bauern, Soldaten und Matrosen.

Mit dem hohen Schwung gigantischer Bauvorhaben und den Sirenen neuer Werke traten das Leben des Komsomol in die Jahre der ersten Planjahrfünft, die Jahre der entscheidenden Offensive an allen Fronten der sozialistischen Umgestaltung. Mit beispiellosem Ruhm deckten sich die Komsomolen und die Jugend in den harten Jahren des Großen Vaterländischen Krieges. Dem Ruf der Partei folgten sie mit der ganzen sowjetische Volk und mit ihm seine junge Generation zur entscheidenden Abwehr des Feindes. Etwa 11 Millionen Komsomolen befanden an der Front und in Partisanentruppen, in der Illegalität und im Hinterland Muster an höchstem Heldentum und Strohneure der Mutter-Heimat. In die Biographie des Leninischen Komsomol die Taten der Jungen und Mädchen gezeichnet, die Städte und Dörfer aus Trümmern und Asche, das im Krieg zerstörte zu neuem Leben wieder erstehen ließen.

Und als der Appell der Partei „Bewegung das Neuland erklingen“ ertönte, gab es keine bereits erprobte Komsomolgeneration und auch diejenigen, die eben ins Leben getreten waren, die endlosen Weiten zu erschließen. Ein lebendiges Denkmal ihrer Tapferkeit und ihrer massenhaften Heldentaten sind die Neulandswoschows. In deren Benennung die ganze Geographie des Neulandes enthalten ist, das seine besten Söhne und Töchter auf das Neuland entsandte. Der Komsomol war immer ein aktiver Teilnehmer der Realisierung ihrer Agrarpolitik.

Zu der heroischen Geschichte der Komsomol gehört auch die Patenschaft über die Erschließung schwerzugänglicher Gebiete, die Gebiet der Perm-Ostlands und des Nordens, die Beteiligung am Bau der Giganten der Chemie, Erdöl und Gasindustrie, an der Schaffung der Atomenergie und der Weltraumerschließung.

Im Buch der Komsomolgeschichte blättern und Rückschau haltend, sehen wir, wie im Kampf für die Sache der Partei die Komsomolen die großen Pläne der kommunistischen Organisation der sowjetischen Jugend heranwuchs und reife, wie der Stahl der Komsomolen geschärft wurde und sich die Persönlichkeit eines aktiven Teilnehmers am kommunistischen Aufbau gestaltete.

Die Geschichte des Komsomol ist nicht nur eine Chronik ruhmreicher Taten, das ist die Geschichte von Millionen Menschen, aus denen seine Biographie entstand. Geht durch die gemeinsame erhabene Idee, selbem Volk zu dienen, geben der Heimat, der Partei, dem Komsomol alles Beste hin, was sie stark und schön machte.

Nikolai Ostrowski, Wiktor Boniwr, Gani Murabajew, Alexei Stakowitsch, Boris Sotkin, Soja Kosmodjanskaja, Nikolai Gostelow, Alexander Matrossow, Gleg Koschew, Imant Sudmalis, Juri Gagarin, Boris Guinulidse, Anatoli Merslow, Mitail Moros und vielen, vielen Tausenden Komsomolen, die in den Jahren des Krieges und der friedlichen Aufbauarbeit unsterbliche

Heldentaten vollbrachten, werden die Nachkommen ein dankbares Andenken bewahren.

Das gegenwärtige Jubiläum gleich einem Appell der Komsomolgenerationen, fuhr B. N. Pastuchow fort. Wir beginnen ihn von den Veteranen, den rechten Flügelmann unseren Reihen. Es sind ihrer viele in diesem Saal. Sie sind unsere lebendige Geschichte. Zugleich sind sie auch unsere Zeitgenossen, Kommunisten, Soldaten der Partei, die auch gegenwärtig am Leben des Landes aktiv teilnehmen.

Wir wünschen euch Glück, Gesundheit für lange Jahre hinaus, unsre teuren älteren Genossen!

Durchs Leben schreitet schon eine Generation, der es beschieden ist, den hundertsten Jahrestag des Großen Oktober zu begehen. Das sind unsere Oktoberkinder, Pioniere und Schüler. Ihr fürsorglicher Leiter ist der Komsomol.

Heute beteiligt sich der 38 Millionen zählende Komsomol, die gesamte Sowjetjugend mit gewaltigem Aufschwung aktiv an der Verwirklichung der historischen Beschlüsse der Sowjetpartei tags der KPdSU, der Aufgaben, die das Zentralkomitee der Partei, Genosse L. I. Breschnew, in seiner überaus inhaltstreichenden, programmatischen Rede auf dem XXVIII. Komsomolkongreß gestellt hatte.

Die Partei hat alle Bedingungen geschaffen, daß die Rolle des Komsomol in der Gesellschaft des entwickelten Sozialismus immer mehr zu vergrößern. In der Verfassung verankert, deren ersten Jahrestag unser ganzes Land vor kurzem feierlich beging. Mit ihrer Tätigkeit des Komsomol verbindet die Partei die Lösung der wichtigsten politischen, ökonomischen und sozialen Aufgaben in der gegenwärtigen Etappe des kommunistischen Aufbaus.

Heute verläuft die Frontlinie des Komsomol in Werken und Gebieten auf Feldern und in Farmen, auf Bauplätzen und in wissenschaftlichen Labors — überall, wo der auf Effektivität und Qualität in Werken und Gebieten der Partei verknüpft wird. Heute verläuft die Frontlinie des Komsomol dort, wo das Streben der Jugend nach hohen gesellschaftlichen und politischen Leistungen, nach moralischer Reinheit und physischer Vollkommenheit herausgebildet werden. Die kommunistische Erziehung der Jugend, die Stählung ihres Klassenbewußtseins, die Erziehung im Geiste des sowjetischen Patriotismus und des proletarischen Internationalismus, der Bereitschaft, auf den ersten Ruf der Heimat den Sozialismus zu schützen — das ist die zentrale Aufgabe jeder Komsomolorganisation. Heute verläuft die Frontlinie des Komsomol in der gemeinsamen Arbeit der Brüderlichen Jugendverbände der sozialistischen Länder, die demokratische Jugend des Planeten dort, wo die Aktionen des Imperialismus, gegen Faschismus und Rassistis, für Frieden, Demokratie und sozialen Fortschritt an der Spitze stehen. Die sowjetische Jugend ist immer auf jener Seite der Barrikaden, wo das Banner weht mit dem Aufbruch der Kommunisten „Proleten aller Länder vereinigt euch!“

Die sowjetische Jugend billigt warm von ganzem Herzen die weise Außenpolitik unserer Partei, unterstützt vorbehaltlos die vielfältige Tätigkeit des Zentralkomitees der KPdSU, der Sowjetregierung, des Genossen L. I. Breschnew, die auf die Realisierung des Programms des weiteren Kampfes um Frieden und internationalen Zusammenhalt für Freiheit und Unabhängigkeit der Völker gerichtet ist.

Die Unionskomsomolversammlung „Treu dem Vermächtnis Lenins“, die in diesen Tagen verläuft, ist ein neues eindrucksvolles Zeichen der Rückkehr zum Treue der jungen Generation für die Sache der Partei für die kommunistische Ideale. An dieser Versammlung nahmen 60 Millionen Menschen teil: junge Arbeiter, Kolchosbauern, Ingenieure, Studenten, Schüler, Militärangehörige, Veteranen der Partei und der Komsomol, Lehrmeister der Jugend.

Mit Arbeitstäten, mit Erfolgen im Studium und im Militärdienst, mit künstlerischem und wissenschaftlich-technischem Schöpfergeist, mit selbstloser Arbeit für die Sache der Komsomol seinen 60. Jahrestag.

Wir berichten dem Zentralkomitee der KPdSU, der Sowjetregierung, daß sieben Millionen junger Arbeiter, Kolchosbauern, 300 000 Komsomol und Jugendkollektive die Aufgaben dreier Jahre des Planjahrfünft erfüllt haben.

Unter ihnen 150 000 junge Werktätigen aus Moskau und seiner Umgebung.

Die Erbauer der BAM haben vor uns den Weg für den ersten Zug mit Kohle aus Südjakutien gebahnt und mit einem Jahr Vorsprung die Hauptstrecke nach Burjatsien fertiggestellt. Die jüngeren Generationen Magnitkas haben im Stöbarbeitsauftrag die 250 000 000 Tonne Walzguß geliefert, die Arbeiter des Leninrager Werks

„Elektrosil“ bauten den 16. Generator für das Wasserkraftwerk Ust-Ilim. Die Jungen Generation der Ukraine und Kasachstans haben zusammen mit den Werktätigen dieser Republiken alles getan, um in die Kornkammern der Heimat mehr als 2 Milliarden Pud Getreide zu schützen. Dieser Tage führen 3000 Abgesandte des Komsomol aus allen Unionsrepubliken in die Nichtschwärzerezone ihren Beitrag für die Umgestaltung dieser Gegend zu leisten.

Bereits den 134. Tag halten die Zöglinge des Komsomol Wladimir Kowaljonok und Alexander Iwantschenkow unablässig Wache im erdernen kosmischen Raum. Dem 60. Jahrestag des Komsomol hat Anatoli Karpow seinen im schweren und hartnäckigen Kampf errungenen Sieg gewidmet. Als Mitglied unseres Zentralkomitees hat er unangenehm und gesiegt!

Kurzum wir haben allen Grund zu sagen: Die Sowjetjugend hat, die ihrem Fest rüstend, gut gearbeitet.

Doch wir betrachten das Erzielte nur als Ausgangsstellung für einen neuen Angriff. Die Partei lehrt den Komsomol die Aufmerksamkeit auf ungelöste Fragen und Mängel zu konzentrieren. Wir werden beharrlich eine weitere Steigerung der Rolle jeder Komsomolorganisation im kommunistischen Aufbau anstreben, die ideologisch-politische, moralische und Arbeitserziehung verstärken.

Es ist eine hohe Ehre, unter der erprobten Leitung der teuren Kommunistischen Partei zu arbeiten, zu kämpfen und zu siegen. Die ganzen Erfahrungen des Komsomol bestätigen überzeugend, daß die Hauptquelle der Kraft des Kommunistischen Jugendverbandes, die Gewähr für alle seine Erfolge — in der weiten Parteileitung, in der väterlichen Fürsorge der Heimat für die heranwachsende Generation liegt. Der Leninische Komsomol baute und baut stets seine ganze Tätigkeit auf der Grundlage des Politikums der Partei, der vollen Übereinstimmung mit ihrer Generallinie auf.

Dem 60. Jahrestag des Komsomol begehend, schworen wir heute, stets und in allem zu verlässliche Gehilfe der Partei zu sein, bereit zu sein, alle verantwortungsvollen Abschnitte des kommunistischen Aufbaus zu gehen!

Abschließend versicherte B. N. Pastuchow im Namen des Leninischen Komsomol, daß der Komsomol die Kraft des Kommunistischen Jugendverbandes, die Gewähr für alle seine Erfolge — in der weiten Parteileitung, in der väterlichen Fürsorge der Heimat für die heranwachsende Generation liegt. Der Leninische Komsomol baute und baut stets seine ganze Tätigkeit auf der Grundlage des Politikums der Partei, der vollen Übereinstimmung mit ihrer Generallinie auf.

Die Ansprache von B. N. Pastuchow wurde wiederholt durch anhaltenden Beifall unterbrochen.

Es spricht der Dreher des Moskauer Autowerks „Leninscher Komsomol“ Nikolai Machonin. Er sagte, befügelt durch die hohe Einschätzung, durch den weisen Auftrag der Partei, die Komsomolen, die im ZK der KPdSU und in der gefühligsten Rede Leonid Iljitsch Breschnews, ausgesprochen sind, geben wir unser Arbeitsverpflichtung mit selbstloser Arbeit, mit neuen Taten antworten werden. Und ein Arbeiterwort ist ein sicheres Wort. Wir sind stolz auf unsere Angehörigkeit zu der Arbeiterklasse, auf die persönliche Teilnahme an der Erfüllung der historischen Beschlüsse des XXV. Parteitags der KPdSU, der Auflagen des 10. Planjahrfünft.

Nachdem der Redner über die ruhmreichen Taten der Moskauer Kraftfahrzeugbauwerk berichtet hatte, teilte er mit, daß jeder zweite Komsomol der Welt an der Arbeit ist. Den 60. Jahrestag des Komsomol begehend, rapportieren mehr als 100 Millionen Arbeiter an der Erfüllung der Aufgaben der drei Planjahre. Die Verpflichtung, eine Fabrikzweigkolonne aus 300 leistungsfähigen Kraftwagen zu liefern, ist vorfristig eingelöst worden.

Auf kommunistische, auf Gardianat arbeiten lehren uns die Kommunistische Partei, der Leninische Komsomol, die Arbeiterklasse. „Machonin, zu unserem wichtigsten Berater ist das Arbeitervolk geworden. Über seine Stärke und seine Weisheit, in der Atmosphäre allgemeiner Aufschwungs und des Strebens bewirken, effektiver, produktiver zu arbeiten, ist trefflich im Buch des Genossen L. I. Breschnew „Wiedergeburt“ gesagt. Es enthält die wertvollen Erfahrungen des Kampfes der jüngeren Generationen für Kommunismus.

Wir bereiten uns vor, qualifizierte Spezialisten zu werden, um für den kommunistischen Aufbau einen würdigen Beitrag zu leisten. Die Partei lehrt uns, Kenntnisse als eine mächtige Waffe zur Steigerung der Effektivität unserer gesamten Arbeit zu erwerben. Die sowjetischen Studenten sind bestrebt, das Studienprogramm schöpferisch zu meistern, sich die revolutionäre Leninische Theorie anzueignen und wirken mit Begeisterung in wissenschaftlichen Gesellschaften und auf Fakultäten gesellschaftlicher Berufe.

Eine wahre Schule der Stählung für die künftigen Spezialisten ist die Hartung der Charaktere und die staatsbürgerliche Reife sind die Studententrainings. Hier nehmen wir Anteil an der praktischen Tätigkeit und leisten einen konkreten Beitrag zur Festigung der Macht unserer Heimat. In der Matrikel des zwanzigsten Arbeitseisters sind mehr als 1 Million Rubel in Anspruch genommener Investitionen verzeichnet. Das ist unser Geschenk zum 60. Jahrestag des Komsomol!

Die Jungen Arbeiter äußern ihren Sühnedank und tiefe Erkenntnis für den großen Lenin, Leonid Iljitsch, für ihre innige Nähe und Achtung zu den Menschen der Arbeit, für ihren persönlichen Mut und Standhaftigkeit für das Glück unseres Lebens, für den Frieden auf dem Planeten! Wir sind darauf stolz, daß Sie Ihren Weg in den Reihen der Arbeiterklasse, bezogen und wirken mit Begeisterung in wissenschaftlichen Gesellschaften und auf Fakultäten gesellschaftlicher Berufe.

Das Wort wird Tatjana Stribach, Mechanisatorin im Karl-Marx-Kolchos, Rayon Kachowka, Gebiet Cherson, erteilt. Ich bin nach Moskau direkt vom Feld gekommen, sagte sie. Dieses Jahr war für die Ackerbauern schwer. Die Ernte stellte die Stärke unseres Charakters auf die Probe. Doch stellten die Werktätigen der Kolchos und Sowchose mit aktiver Hilfe der Arbeiterklasse die tatkräftige Organisationsleistung und die hingebungsvolle Arbeit der Naturgewalt entgegen. Und sie haben gesiegt! Die Heimat hat eine reiche Ernte erhalten. Ich bin glücklich, daß Hunderttausende meiner Altersgenossen zu diesem Erfolg beigetragen haben. Ich bin stolz auf die Ehre meines Herzens, meiner Arbeit. Zusammen mit meinem Bruder Viktor habe ich mit der Kombe „Niwa“, die mir die Komsomolen des „Rostselmach“ zugeeignet hatten, mehr als 21 000 Zentner Getreide geerntet. Das ist unser Familienkomsomolgeschenk dem 60. Jahrestag des teuren Leninismus!

Die jungen Werktätigen des Dorfes wendeten sich mit dem Erreichten nicht zufriedengeben, in der Unionskomsomolversammlung verpflichtete ich mich z. B. im Jahre der ganzen 200 Zentner Getreide zu ernten. Wir müssen, wie die Partei lehrt, die Resultate unserer Arbeit stets kritisch bewerten, die Mängel einsehen, sie beharrlich beseitigen und die Reserven mobil machen. Das ist besonders wichtig im Lichte der neuen großen Aufgaben, die auf dem Julplenum (1978) des ZK der KPdSU und dem XXVIII. Komsomolkongreß festgelegt wurden.

Den Saal betreten Angehörige der Sowjetischen Streitkräfte. Ihre strengen Reihen ragen die vom Kampf der unerschwinglichen Siege unüblichen Kampfbanner. Es ertönen die Fanfarenklänge des Signals „Das Ganze“.

Im Namen der sowjetischen Militärangehörigen sprach der T. Kommandant des 255. Brigades U-Boots, Kapitän ersten Grades, Held der Sowjetunion, in der einheitsreihen dieser Banner, sagte er, bedient sich auch das Banner der 255. Brigade der Marine-Infanterie, die im Bestand der 18. Armee auf dem legendären Kleinen Land heldenhaft gekämpft hat. Wir wissen, teurer Leonid Iljitsch, daß in diesem Banner ein Teilchen ihrer Heldentaten eines Kommunisten, eines Politarbeiters steckt, der die Kämpfer der Sowjetunion zu seinen ersten Tagen bis zum Siegestag. Darin steckt die Heldentat aller Teilnehmer der Kampagne Malaja Semlja, die, während der 10. Planjahrfünft, durch ihr leidenschaftliches Parteilert und ihr persönliches Beispiel, in den Kampf zogen.

Die jungen Soldaten erben von den älteren Generationen vortreffliche Eigenschaften: die Ehrlichkeit der Sache der Partei, kommunistische Überzeugung, Patriotismus, hohes Bewußtsein und Selbstverleugung. Wir sind darauf stolz, daß die Partei uns anvertraut hat, ihr erhabenes Werk fortzusetzen und wachsame Hüter der friedlichen Arbeit des Sowjetvolkes, das den Weg der Revolution eingeschlagen Morgen sicher bahnt zu sein. Wir versichern der Kommunistischen Partei, dem Leninischen Komsomol, daß die Komsomolen der jungen Soldaten der Sowjetischen Streitkräfte dem Kampfruf der älteren Generationen hoch tragen und ihre vortrefflichen Taten durch tatlosen Dienst mehr werden.

Unter begeisterten Beifall überreichte W. T. Koslow an das Präsidium der Sitzung ein Größtbescheiden von den Angehörigen der Sowjetischen Streitkräfte.

Am Rednerpult tritt Gubachow Pulaw, Student an der Technischen Staatlichen Universität. Sie sagte, Wladimir Iljitsch Lenin träumte davon, unsere Heimat als nachvollziehbar entwickeltes Land mit entwickelter Wissenschaft, Kultur und Bildung zu sehen. Eben so steht es heute da. Und der fast 10 Millionen Menschen, die in der Sowjetischen Studenten und Fachschüler sind ebenfalls der verwickeltesten Wunschraum Iljitsch!

Wir bereiten uns vor, qualifizierte Spezialisten zu werden, um für den kommunistischen Aufbau einen würdigen Beitrag zu leisten. Die Partei lehrt uns, Kenntnisse als eine mächtige Waffe zur Steigerung der Effektivität unserer gesamten Arbeit zu erwerben. Die sowjetischen Studenten sind bestrebt, das Studienprogramm schöpferisch zu meistern, sich die revolutionäre Leninische Theorie anzueignen und wirken mit Begeisterung in wissenschaftlichen Gesellschaften und auf Fakultäten gesellschaftlicher Berufe.

Eine wahre Schule der Stählung für die künftigen Spezialisten ist die Hartung der Charaktere und die staatsbürgerliche Reife sind die Studententrainings. Hier nehmen wir Anteil an der praktischen Tätigkeit und leisten einen konkreten Beitrag zur Festigung der Macht unserer Heimat. In der Matrikel des zwanzigsten Arbeitseisters sind mehr als 1 Million Rubel in Anspruch genommener Investitionen verzeichnet. Das ist unser Geschenk zum 60. Jahrestag des Komsomol!

Die Kontinuität der Traditionen des Verbandes der jungen Leninisten demonstrierte markant das Größtbescheiden, das die Vertreter aller Komsomolgenerationen an die Teilnehmer der Festzungen richteten. Das Mitglied des III. Komsomolkongresses und des XXV. Parteitags der KPdSU, Dozent an der Leninrager Polytechnischen Hochschule im N. I. Schuschpanow sagte im Namen der Komsomolvetanen: Dem kämpferischen Verband der jungen Leninisten wurde die Rote Gedenkfabne des Zentralkomitees unserer jungen Kommunistischen Partei überreicht. Leonid Iljitsch Breschnew sagte sehr treffend über die Rote Fahne als Auszeichnung für alle Generationen des Leninischen Komsomol. In dem roten Banner sehen wir das revolutionäre Feuer des Bürgerkrieges und die Morgenröte des ersten Planjahrfünft, den Salut des großen Sieges über den Faschismus und die Glut unserer Komsomolzenherzen.

In diesem Augenblick erinnere ich mich sehr klar an den gleichen jugendlichen Enthusiasmus, den gleichen unabdingbaren Elan und die gleiche Würde und Auftrag der Partei zu erfüllen. Das war auf dem III. Komsomolkongreß, wo Wladimir Iljitsch Lenin seine unsterbliche Rede über die Aufgaben der Jugend verbande hielt.

Lenin und die Partei haben den Komsomol erzogen, ihn mit den unsterblichen Ideen der revolutionären Umgestaltung der Welt gewappnet, durch die hohen Ziele und die unerschwinglichen Aufgaben der kommunistischen Zukunft begeistert. Wir Komsomolvetanen sind stolz darauf, daß die Jungen und Mädchen der 70er Jahre die stolze Träger der revolutionären Kampf- und Arbeitstraditionen der älteren Generationen in Ehren fortsetzen. Es gibt für uns kein größeres Glück als das Glück zu sehen und zu wissen, daß sich die Sache, für die man seine besten Jahre, sein Leben hingebungen hat, in zuverlässigen Händen befindet.

Ein unvergesslicher Augenblick neuerer Millionen Jungen und Mädchen ist die weiße Platte der Partei und ihres Zentralkomitees mit dem teuren Leonid Iljitsch Breschnew an der Spitze.

Wir rufen Euch auf, wandte sich der Veteran der Partei und des Komsomol zu den Kindern der Rote Fahne, die Euch heute überreicht wurde, hoch zu tragen. W. I. Lenins Vermächtnis „Den Kommunismus studieren, den Kommunismus studieren, den Kommunismus studieren“ beharrlich die marxistisch-leninistische Lehre anzueignen, hartnäckig um Kenntnisse zu kämpfen und stets die eigenen Fähigkeiten zu erbauen des Kommunismus zu sein. Richtet jeden Schritt und jeden Hertzschlag nach Lenin aus!

Im Kremli-Kongreßpalast ertönen aufdringend Pioniertrampeln in den Saal treten Lenintrener Brüder und Leiter — den Komsomol, melden die ruhmreichen Taten der sowjetischen Tochter der Revolution — die Teilnehmer der Festzungen den Text des Größtbescheiden an das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, an den Genossen Leonid Iljitsch Breschnew.

Die Festzungen wird für geschlossen erklärt. Die Teilnehmer erheben sich von ihren Plätzen und singen begeistert die „Internationale“. Es erschallen Hochrufe auf den Leninischen Komsomol der Sowjetunion, auf ihren Kampfstab — das Leninische Zentralkomitee, auf das heldenhafte Sowjetvolk, den Erbauer des Kommunismus.

Mit stürmischem Beifall begrüßen die im Saal Anwesenden den Antrag von Dan, Kuok Baks des Ersten Sekretärs des ZK des Kommunistischen Jugendverbandes „Ho chi Minh“.

Im Namen der Brüderlichen Jugendverbände der sozialistischen Länder und der Sowjetischen Komsomol, der sowjetischen Jugend die herzlichsten Gratulationen und Glückwünsche.

Für die Sitzungsteilnehmer wurde im Kremli-Kongreßpalast ein Galakonzert anlässlich des 60. Jahrestags des Leninischen Komsomol gegeben.

Dem Konzert, das mit großem Erfolg verlief, haben die Teilnehmer der Kommunistischen Partei und des Sowjetstaates bel.

wünsche anlässlich des 60. Jahrestages des Komsomol.

Die Jugend des Sowjetlandes hat die Peiturbre harter Prüfungen bestanden und verfügt heute über vortreffliche Bedingungen, die ihr von der sozialistischen Gesellschaft geschaffen wurden. Der Leninische Komsomol, die gesamte sowjetische Jugend leisten einen gewichtigen Beitrag zur Entwicklung der internationalen Bewegung der demokratischen und fortschrittlichen Jugend, zum Zusammenschluß der Jugend des Planeten für den gemeinsamen Kampf gegen die Kräfte des Imperialismus und der internationalen Reaktion, zum Kampf für Frieden, nationale Unabhängigkeit, Demokratie und Sozialismus.

Mit dem Gefühl brüderlicher Freundschaft und glühender kommunistischer Solidarität wünschen wir dem Komsomol, der gesamten jungen Generation des Sowjetlandes noch größere und glänzendere Erfolge in der Erziehung und Überbietung der Pläne des zehnten Planjahrfünft, in der Realisierung der historischen Beschlüsse des XXV. Parteitags der KPdSU, der Sowjetregierung, der Kommunistischen Partei und ihres Zentralkomitees mit Genossen L. I. Breschnew an der Spitze.

Die Jugend und das ganze Volk Vietnams, sagte der Redner weiter, hat nur einen schneidenden Wunsch — in Frieden zu leben! Und die Zukunft ihrer Heimat unter Bedingungen der Unabhängigkeit und Freiheit aufzubauen. Doch die herrschenden Kreise Pekings schmieden schon längst grüßlichmachtaunistische und hegemonistische Pläne in Bezug auf Vietnam und andere Länder unserer Region. Gleich nach dem Sieg des Volkes Vietnams im Krieg gegen die amerikanischen Imperialisten und ihre Helfershelfer begann Peking, die Existenz eines friedlichen, unabhängigen, eigenen und sozialistischen Vietnams als Hindernis auf dem Wege zur Verwirklichung seiner expansionistischen Pläne in Südostasien anzusehen, und bedroht es mit einem neuen Krieg. In diesem Augenblick erinnere ich mich sehr klar an den gleichen jugendlichen Enthusiasmus, den gleichen unabdingbaren Elan und die gleiche Würde und Auftrag der Partei zu erfüllen. Das war auf dem III. Komsomolkongreß, wo Wladimir Iljitsch Lenin seine unsterbliche Rede über die Aufgaben der Jugend verbande hielt.

Die Peking Führer bedienen sich ihrer Armee, der Luft- und Seemacht, um die Grenzen zu verletzen, in den Luftraum und die Hohheitsgewässer unseres Landes einzudringen. Es ist ein Völländiger, daß die Peking Führer ihre vietnamfeindliche Politik im Gegensatz zu den Interessen des chinesischen Volkes durchführt und dadurch die Freiheit der Unabhängigkeit sowohl in Südostasien als auch in der ganzen Welt ernstlich gefährdet.

Die Jugend und das Volk unseres Landes weisen unter der Leitung der ruhmreichen Kommunistischen Partei den entschlossenen Kampf auf die Unabhängigkeit, die Souveränität und territoriale Integrität Vietnams entschieden zurück und werden zweifelsohne die Ehren alle Hindernisse und jegliche Prüfungen überwinden, den sozialistischen Aufbau erfolgreich fortsetzen und den sicheren Vorwärtsschritt des Friedens und des Sozialismus in Südostasien beibehalten.

Wie auch unserem ganzen Volk ist es der vietnamesischen Jugend bewußt, daß jede Etappe der siegreichen vietnamesischen Revolution, die die Errungenschaften der Heimat Lenins verbindet ist, untrennbar von der altzeitigen, gewaltigen und effektiven Unterstützung und Hilfe der Sowjetunion, der sozialistischen Länder und der ganzen fortschrittlichen Menschheit. Wir danken euch herzlich für den 60. Oktober, den Tag Lenins, Leninischer Komsomol, Jugend des Sowjetlandes, dafür, daß ihr in den schweren Jahren unseres Kampfes gegen die imperialistischen Aggressoren und in den gegenwärtigen ersten Prüfungen, die dem vietnamesischen Volk zuteil werden, stets zu uns haltet!

Mit großer Begeisterung, unter stürmischem, langanhaltendem Beifall nahmen die Teilnehmer der Festzungen den Text des Größtbescheiden an das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, an den Genossen Leonid Iljitsch Breschnew.

Die Festzungen wird für geschlossen erklärt. Die Teilnehmer erheben sich von ihren Plätzen und singen begeistert die „Internationale“. Es erschallen Hochrufe auf den Leninischen Komsomol der Sowjetunion, auf ihren Kampfstab — das Leninische Zentralkomitee, auf das heldenhafte Sowjetvolk, den Erbauer des Kommunismus.

Für die Sitzungsteilnehmer wurde im Kremli-Kongreßpalast ein Galakonzert anlässlich des 60. Jahrestags des Leninischen Komsomol gegeben.

Dem Konzert, das mit großem Erfolg verlief, haben die Teilnehmer der Kommunistischen Partei und des Sowjetstaates bel.



W. I. Lenin im Gespräch mit Delegierten des 3. Komsozolkongresses (Oktober 1920) (Fragment des Gemäldes von P. Belousov).

Literaturseite

Aus jenen Tagen

Reinhard KOLN, Komsozole der zwanziger Jahre, erzählt, wie Jugendliche im Bürgerkrieg für die junge Sowjetmacht kämpften.

Der Knecht Benno Predo zog seine geflickten Stiefel an und wollte gehen. Der Wirt, der Großbauer Jakob Giltan, fragte streng: „Wohin während der Arbeitszeit?“ Darauf: „Benno! Heute am Freitag ist Übung der Vorverpflichtigten, ich bin Vorverpflichtigter und geh zum Übungsplatz. Hier die Vorladung.“

Giltan überflog mit stechendem Blick den Zettel: „Hm!“, zischte er. „Das ist mir kein Ukas, ich zahle für die Müll-Knecht bleib zu Hause!“ Benno stieg das Blut zu Kopf. „Sie zahlen mir ein Spottgeld für zehnstündige Arbeit ohne Reibelage, und wollen mich die zwei Tage Kriegsübungen an denen ich meine Freunde haben, nicht gönnen... Sie ziehen mir die letzte Sehne aus Arm und Bein. Und wissen sie, was das ist? Das ist Ausbeutung eines Batraken wie ich es bin, Bereicherung auf fremde Kosten“, entfuhr es Benno, wenn auch ungerne, so doch furchtlos, und ohne seinem Wirt Zeit zu einer Entgegnung zu lassen, schleuderte er ihm weiter ins Gesicht: Sie sind ein Gegenstand für den Sowjetmacht, der seine Nase in ihre Angelegenheit stecken will, sie sind ein Feind der Bolschewiki.“

Giltan wurde bleich. Von seinem fetten Gesicht rollten kalte Schweißtropfen. Er wollte erwidern, aber der Zorn schnürte ihm die Kehle zu.

Benno war die Tür hinter sich ins Schloß, daß die Fenster-scheiben klirrten. Draußen vor dem blauen Tor sank Benno der Mut. Ihm schwante nichts Gutes nach diesem Wortwechsel. Dann aber machte er eine hastige Handbewegung und sagte vor sich hin: „Ach, kommt's wie's kommt!“, und ging mit festen Schritten zum Übungsplatz, wo die Vorverpflichtigten schon in Reih und Glied standen.

Giltan schlieferte die Knie vor Aufregung, daß er Benno kaum nachhaken konnte. Er klinkte mit bebender Hand das blaue Tor auf, schaute in seinen Kopf durch den Spalt. Er sah aber nur noch den Rücken Benno, als dieser um die Ecke bog. „Pfui Teufel, der Kerl kann mir in die Suppe stecken, der muß vom Hof... Und nicht nur vom Hof, sondern aus dem Weg geschafft werden!“, quakte er wie eine Ratte, und wuschelte sich mit dem Pelzzipfel den Schweiß vom Gesicht.

„Versuch es nur mal, mich einfach auf die Straße zu werfen. Die Kaiserzettel sind wertlos“, sagte sich Benno im Stillen unterwegs. Zum erstenmal wurde ihm die Hoffnung auf eine bessere Zukunft wach.

Der Wirt und der Knecht standen sich nun an offen als Klassenfeinde gegenüber.

Schon einige Jahre dauerte der Bürgerkrieg. Die äuersten Anstrengungen der jungen Sowjetmacht brachten die ersten Früchte. Die Armbauern bekamen Land. Die Knechte und Magde Arbeitsschutz vor ihren Ausbeutern. Das Steuersystem,

spezielle Genehmigungen. In der Mühle zu mahlen waren hauptsächlich gegen die Wohlhabenden im Dorfe gerichtet. Sie wollten sich damit nicht abfinden, übte Sabotage, Diversionen und griffen manchmal sogar zu den Waffen.

Es versteht sich von selbst, daß auch Giltan, von diesem Feindeshaß angesteckt, die Bedürfnisse, seine Klasse gegen die Bolschewiki zu verteidigen.

Im Wirbelsturm dieser Ereignisse wurde auch der siebenjährige Benno Predo mit rotem Band am Armel auf. Für ihn war alles, was Lenin sprach und was von den Bolschewiki aus seinen Augen im Leben vorzogen wurde, neu und recht.

Benno gehörte jetzt zu denjenigen Rotarmisten, die gemeinlich Prodamme genannt wurden, weil sie dem Rayprokomo unterstellt waren. Sie hatten zur Aufgabe, dem Staat ihre Überschüsse zu liefern, dazu zu zwingen, das von ihnen versteckte Getreide zu finden und es für den Staat zu konfiszieren und schließlich das Getreide zu bewachen. Jedemal wenn Giltan Benno mit dem roten Band am Arm sah, geriet er wie ein gereizter Stier, der ein rotes Tuch erblickt, in blinde Wut.

Wir wollen es hier unterlassen, die Gespräche Giltans und seiner Brüder darüber, wie sie Pläne schmiedeten, um Benno, den kleinen Bolschewiken, den sie als größten Übeltäter hatten, aus dem Gulag zu schaffen.

Sie waren. Benno gar nicht so sehr verhaßt, er wollte nur, daß sie begreifen sollten, daß ihre Macht vorüber ist und daß sie sich der Macht der Mehrheit der Werktätigen — zu fügen haben.

Giltan wollte das aber nicht begreifen. Der Zahn der Zeit hatte merklich an Giltan genagt. Seine Nachbarn behaupteten, er sei magerer geworden, man sehe Spuren der Sorgen in seinen Zügen, es quäle ihn die Sehnsucht nach den großen Fleischtopfen.

In einer nebligen Aprilnacht 1920 verschwand Giltan aus dem Dorfe. Es heißt, er habe sich zu den Banden gesellt, die die Gegend unsicher machten.

„Was ist schon dabei, ein Kulak weniger oder einer mehr“, sagte der Vorsitzende des Dorfes gleichgültig, als Benno die Nacht über das Verschwinden des Kulaken überbrachte.

Doch dann schritt eines Tages das Telefon, durch den Hörer, wurde bleich wie die Wand und zog die Stirn in Falten. „Wird gemacht, ja, ja, sofort!“, sagte er laut und hängte den Hörer zurück.

„Im Dorfe Mönningen haben die Kulaken den Speicher des Rayprokoms gestürmt, die Wäche getötet und schafften jetzt die Lebensmittel fort, die wir so sauer für die Hungernden in Moskau und Petrograd aufzubringen haben. Man verlangt Hilfe!“, wandte er sich an die Rotarmisten.

Banditen, die Rotarmisten zu überumpeln, zu entwirren und alle zu töten.“

„Fort mit ihnen zu den Lehmöchern!“ schrie Giltan, „dort sind fertige Gräber.“ Bald hielt man vor den Lehmöchern an. Dort holten die Bauern Lehm. Jetzt stand Wasser in den Löchern. Die Banditen zogen die Gefangenen bis auf die Unterwäsche aus, fesselten sie aufs neue, stellten sie an den Rand eines Loches.

„Den Kleinen da laßt mal leben, denn mach ich jetzt!“ befahl Giltan. Benno stand jetzt neben dem Großvater, der erschrockenen Genossen gefallen waren.

Es ist schon spät, entschloß man sich. Wollen im Dorf übermachten, geht nur, sagte Giltan. „Ich find den Weg allein und hab mit dem da noch ein Wort vor Amen zu reden.“ Als die Morgensonne im Morgengrauen war, trat Giltan näher an seinen ehemaligen Knecht heran und versetzte ihm einen Hieb, daß er zu Boden fiel.

Aufstehen! Aufstehen! Stehend mit deinem Herrn reden, Bürschen! Benno erhob sich langsam und spuckte Blut. Sein ehemaliger Herr versetzte ihm noch einen Hieb und sagte: „Aufstehen, mein Bürschen!“ Dem Jungen fiel es schwer, und er konnte nicht gleich auf die Beine kommen. Benno bis ja auch noch gebunden! höhnte Giltan, „darum kommst du so flink auf die Beine. Hast mir viel Ärger gemacht, die letzten Monate. Schadet nichts, ich habe dir die Hände auf. Sollst dich mit den Händen stützen können, wenn ich dich niederschleiche.“ Er kam schweren Schritts heran. Er stank nach Branntwein. Der Strick war so verknottet, daß er ihn nicht aufbrachte. „Verdammt, wer hat dich gebunden?“ Er trat einige Schritte zurück, stolperte über einige Feldsteine, die da lagen, stellte seine Flinte neben den Boden mit dem gebundenen Gut, zog ein Messer und kam zurück zu seinem Knecht. Mit großer Mühe säbelte er den Strick durch. Als der Strick endlich zerbrach, fiel Giltan neben den Gefangenen in den Sand. Bevor der Besessene dazu kam, sich zu erheben, ergriff Benno einen der hemlungigen Knechte und schmetterte ihn dem Verhassten an den Kopf. Benno sah sich verstört um. Was, wenn die Abziehenden gesehen haben, was sich hier abgespielt hat? Er hatte es bemerkt. Benno stand in den Unterleibern da. Das erste was er tat, war, daß er seinem Peiniger die Kleider auszog. Er trat mit Abscheu, war es doch der erste Mensch, der er getötet hatte. Daß dort im Sack des Räubers Kleider der Erschossenen lagen, daran dachte der Junge nicht. Die Kleider hingen an seinem kleinen Körper wie an einer Vogelscheibe. Aber er konnte jetzt nicht daran denken, was die Genossen zu rächen, er nahm die Flinte des Feindes und fand bei dessen Sack noch ein Messer. Er nahm es, bemerkte in das Helmdorft zu kommen. Dort fand er bestimten Altersgenossen, die ihm halfen, die Ermordeten zu bergen. Wenn man in den Streit, damit die Herrschaft solcher Blutsauger wie sein ehemaliger „Brotgeber“ für immer ein Ende habe.

Die fahle Mondscheibe begleitete den Jungen ins Dorf.

Der ruhmgekrönte Komsomol

Wer gab Ostrowski Kraft in Sterbensstunden seinen heldenmütigen Beral, zum Werke „Wie der Stahl gehärtet wurde“, als „Die im Sturm Geborenen“ er schuf? Der ruhmgekrönte Komsomol! Wer hob zum höchsten Heldentat Matrowski, zur Tal, die die Geschichte nie gekannt, — der immer noch, als ihm das Herz durchschossen, — zum Schutze seines Vaterlandes stand? Der ruhmgekrönte Komsomol! Wer ließ, von Feindesscharen dicht umzingelt, das rote Banner stolz im Winde lohn?

Wer ließ sich nicht vom Feind zum Schweigen zwingen in Leningrad, Odessa, Krasnodon? Der ruhmgekrönte Komsomol! Wer sät und erntet, schmückt das Land mit Gärten? Wer steht am neuen Fluggerät der Welt? Wer ist bereit zum Flug ins Himmelszelt? Der ruhmgekrönte Komsomol! Wer trägt sechs Orden, ringt für steten Frieden, von seinem Volk, von der Partei geschützt, überall sieht man dich gern? Wer hilft die Zukunft unser Heimat schmieden, wer ist den trauten Namen Lenin wert? Der ruhmgekrönte Komsomol!

Marsch kommunistischer Jugendbrigaden

Horch, die Heimat ruft schon wieder, frisch und munter tritt nun an. Neue Kraft und frohe Lieder, nimm sie mit auf deine Bahn. Refrain: Immer höher, immer höher halte stolz dein Kampfbanner, immer näher, immer näher rücken unsern Ziele wir. Was das Volk dir anvertraut, immer schafft es deine Hand.

seien es Magnikas Bauten oder weites Steppenland. Refrain: Horch, die Heimat ruft dich wieder, frisch und munter tritt nun an. Neue Kraft und frohe Lieder, nimm sie mit auf deine Bahn. Refrain: Immer höher, immer höher halte stolz dein Kampfbanner, immer näher, immer näher rücken unsern Ziele wir.

Lied Am Bach

Ein Mädchen singt, an ihrem Mund hängt wieder, vom Lied beschwingt, der ganze Saal. Ein Lied, von ihren Lippen rauschend, als ström ein klarer Bach und tränk ein Wiesental. Als hauchte zart ein reiches Blühn vom Wiesengrund durch meine Träume, als wüchse rüstig in die Höh ein Garten schlanker Junger Bäume, voll Saft, voll Duft und Blütenschnee. Der Vorhang fällt. Und liedfroh schwingen noch die Zauberklänge, als ob der Raum das Lied jetzt sänge.

Mein lieber Bach, was ist dir widerfahren? Du warst so schön in jenen fernern Jahren, als ich, zum Abschied reichend dir die Hand, zum letzten Mal an deinen Ufern stand. In deinen Wellen spülten frohgemut ihr Spitzenkleid die schönsten Früherweiden, und in die Bläue deiner trüben Flut muß selbst der blaue Himmel dich beneden. Jetzt bist du trüb und seicht. Die kalten Weiden schau'n düster drein, unschwärmt von Nebelkranen. Wo blieb dein Glanz? Was ist mit dir geschehen... „Mit mir? Du bist der jüngere von uns beiden. Was blieb von deiner Forschei sprach der Bach.“ „Auch Flüsse werden einmal alt und schwach.“

Die Tienschan-Tanne

Oh Tienschan-Tanne, Du herrlicher Baum! Du stehst du am Hange So ruhig wie im Traum. Dein aläulicher Schimmer, Die stolze Gestalt, Erkenne ich immer, Im gründer Wald. Bei drückerender Schwüle De so wägst du Dem Wanderer Kühle Und schallige Ruh. Den Freunden wärmst du Bei Frost und bei Schnee, Vor Feinden verbirgst du Das flüchtende Reh. Dem Eichhörnchen bestest Du Man ung und Nest! Du, Kind'ring zu Neuhjhr Ein frohliches Fest. Se ewig gepriesen, Blicke immer so schön! Au duffernden Wiesen, Auf felsigen Höhen.

JEMAND hatte sich zu ihm auf die Bank gesetzt und sagte: „Guten Abend, Karl!“ Es war diesmal nicht Bruder Anton, sondern sein Arbeitskollege, ein ehemaliger engerer Freund Richard Wellert. Die beiden hatten ein Dutzend Jahre oder mehr zusammen in der Kohlengrube gearbeitet, in einem Streb. Was will der, was führt ihn her zu dir? dachte Karl und sagte: „Guten Abend“. Sie hatten sich schon lange nicht gesehen. Doch wohl seitdem Karl mit seiner Frau die Wohnungen getauscht hatte Karl Wunder wartete Richard solle zu reden oozinnen, und jeder wußte nicht wie beginnen. Er war im Auftrag der Gewerkschaft gekommen Karl hatte bald Geburtstag, wurde 60. Man hatte beschlossen, anlässlich dieses Tages eine Ausstellung der Bilder Karl Wunders im Kulturpalast einzurichten. Der Jubilär hatte aber abgesehen. Wellert wollte es jetzt warum er den Freund nicht schon mal früher besucht, ihm nicht beständigen hatte in seinem Unglück. Zwar erfür er das mit der Frau erst bei der Beerdigung des Sohnes. Was ist mit ihm los? Es heißt, er sei jetzt sogar bei den Baptisten. Nicht zu glauben, war er doch ein echter Kumpel, in der Gesellschaft fröhlich in der Arbeit wohlgenut und furchtlos. Auch Karl war nicht ruhig. Er strich sich mehrmals mit der Hand übers Gesicht, als wolle er eine Nebelwand entfernen. Da neben ihm saß Richard, sein bester Freund. Er konnte nicht einfach aufstehen und weggehen. Auch hatte ihm Richard mal in der Grube das Leben gerettet. Ob man ihn auch geschickt hat? „Du kennst mich gut, Karl“, begann dieser jetzt. „Ich bin nicht gewohnt, wie die Katze um den heißen Brei zu gehen. Ich sage, was mich hergeführt hat. Du warst mal grad so wie ich. Man hört dir so manches über dich. Darum bin ich gekommen. Jetzt aber, wie ich so neben dir dasaß, machte mir das Gewissen zu tun. Wir nannten uns Freunde. Sind wir es nicht auch gewesen?“ Er verstummte und Karl meldete sich: „Gewiß, na und?“ „Wir sind Freunde gewesen und zwar dick. Bin nicht ich Brautführer bei Karl Wunder gewesen und der hat später auf meiner Hochzeit auch das große Wort gesprochen. Stimmt das, Karl?“ „Der will etwas von mir, aber was will er?“ dachte Wunder. „So ist es gewesen. Auch in der Arbeit haben wir gut zusammengewandelt. Du bist zwar immer der fröhlichere, der rastlose Arbeiter bei uns gewesen. Dann hast du dich ein wenig abgezondert. Du hastst Grund genug dazu und auch das Recht. Wir verstanden es, denn du hattest wieder zum Pinsel und Zeichenstift gegriffen. Wie stolz wir auf dich waren. Unser Kumpel, unser Karl Wunder stellt Gemälde aus! Und was für Es gab wirklich Bilder darunter, die wunderbar auf uns wirkten. Nicht nur auf uns, auf alle, die die Bilder sahen. Wenn ich daran denke, wie traumverzaubert diese, deine Baubeltierin in den morgigen Tag hineinschaute. Die Zeitungen schrieben darüber. Das Gemälde hat mit Recht einen Preis auf der Ausstellung bekommen. Und später der Bergmann an der Kombi. Das Bild ist dir noch besser gelungen. Oder kam uns das nur so vor, weil es doch aus unserem Leben genommen war. Du bist in die Schule überführt wirst, dachten wir. „Karl wird jetzt mehr

malen können. Und da muß man jetzt so etwas hören.“ „Was denn, was muß man denn hören?“ „Richard hörte mehr. Trotz und Feindseligkeit als Frage in der Stimme des Feindes.“ „Was man hört, Stuhl dich nicht auch dumme. Du willst deine Bilder nicht ausgestellt

Dialog

haben zu demselben 60. Geburtstag — das man hören. Man will dich ehren, deinen Geburtstag feierlich begehen und du bist bockbeinig.“ Karl schweig. Gerne hätte er den Freund auch so abgewiesen, wie er es mit den Gewerkschaftsleuten und denen aus dem Künstlerbund gemacht hat. Doch nicht nur die Augen, sondern auch die Kehle stecken. Zuviel hatte er mit Richard gemeinamtes. Jene Baubeltierin. Damals hatte er alles, was ihm in seiner Frau so teuer war, in das Bild hineingelegt. Sie hatte mal mit einer Freundin über die Zukunft der Kinder gesprochen und er hatte ihren Blick, ihre Bewegungen beobachtet — das war so wichtig für das Gemälde. Dann hatten sie mal an einem Neubauteilgenommen, alle Stobben und alle arbeiteten wie sie konnten. Dort sah er ein Bildgemälde, das gar ihm den Impuls, das Thema für das Ge-

Alexander HASSELBACH

mälde. Er hatte dann selbst wie besessen an dem Bild gemalt. „Hat man jetzt auch dich noch geschickt? Man endlich die Frage von Karl Lippen.“ „Geschickt! Geschickt. Ich möchte mich watschen, daß ich nicht vor einem Jahr oder noch früher zu dir gekommen bin. Man kann und darf doch selbst warst dabei Bestarbeiter in der Grube. So viel Energie! Und Fleiß! Ich habe dich so sehr lieb. Gib zu, daß du irrt, laß das Herz mitdenken und mach deine Ausstellung. Bringst du das Beste von deinem Werk zu sammen, so werden alle staunen.“ „Das wird es nicht geben. Ich bin zu Einsamkeit verurteilt.“ „Er ist verurteilt! — sieh doch einer an! Und du warst auch so glücklich bereit, das Urteil anzunehmen. Konntest nicht um Kassation einreichen?“ „Wo denn?“ „Wellert hörte jetzt Leben aus der Stimme des Feindes. Das hat getroffen, dachte er erfreut. „Wo? Bei uns, deinen Arbeitskollegen bei deinen wahren Freunden.“ „Weißt du, ich bin nicht so glücklich, als das Schicksal so grausam mit mir umging?“ „Jetzt mußte Richard sogleich antworten, schallig, überausgenantwortet und er fand keine Worte. Ja, wo war er gewesen?“ „Wie meinst du das?“ suchte er zu sagen. „Du gewinnst.“ „Wie du es hörst, Drei Jahre sind verstrichen, seit mich die Frau verlassen hat und andererseits, Karl, wer von euch hat gefragt, wie es mir diese vielen Tage zumute war? Bei der Beerdigung des Jungen seid ihr gewesen. Wie das stimmt, ihr habt euer Glückseligkeit getan. Habt ihr aber nicht gewußt, daß ich nicht mehr dort wohne, wo der Sohn aufwuchs? Ich bin wüßte es, tatet aber so, als sei bei uns in der Familie noch alles beim alten. Ich konnte euch versetzen, daß es so war. Ich dachte, doch so wie es jetzt gekommen ist, wird es wohl besser sein. Ich hab' das Schwerste hinter mir.“ (Fortsetzung folgt)

malen können. Und da muß man jetzt so etwas hören.“ „Was denn, was muß man denn hören?“ „Richard hörte mehr. Trotz und Feindseligkeit als Frage in der Stimme des Feindes.“ „Was man hört, Stuhl dich nicht auch dumme. Du willst deine Bilder nicht ausgestellt

haben zu demselben 60. Geburtstag — das man hören. Man will dich ehren, deinen Geburtstag feierlich begehen und du bist bockbeinig.“ Karl schweig. Gerne hätte er den Freund auch so abgewiesen, wie er es mit den Gewerkschaftsleuten und denen aus dem Künstlerbund gemacht hat. Doch nicht nur die Augen, sondern auch die Kehle stecken. Zuviel hatte er mit Richard gemeinamtes. Jene Baubeltierin. Damals hatte er alles, was ihm in seiner Frau so teuer war, in das Bild hineingelegt. Sie hatte mal mit einer Freundin über die Zukunft der Kinder gesprochen und er hatte ihren Blick, ihre Bewegungen beobachtet — das war so wichtig für das Gemälde. Dann hatten sie mal an einem Neubauteilgenommen, alle Stobben und alle arbeiteten wie sie konnten. Dort sah er ein Bildgemälde, das gar ihm den Impuls, das Thema für das Ge-

Morgen — Tag der Mitarbeiter des Kraftverkehrs



Auf den Routen der Republik

Bei Tag und Nacht rollen die Kraftwagen auf den Autobahnen, Landstraßen und Chausseen unserer Heimat. Der Kraftwagenverkehr ist ein wichtiger Zweig in der Volkswirtschaft und deswegen mißt ihm die Kommunistische Partei und unsere Regierung große Bedeutung bei. Im Lande wird viel getan, um die materiell-technische Grundlage des Kraftverkehrs zu festigen, den Wagenpark zu vergrößern und das Straßennetz zu erweitern. Eine wichtige Rolle spielt der Kraftverkehr in den heißen Erntetagen. Tausende Automobilisten kommen jeden Herbst den Ackerbauern bei der Erntebewegung zur Hilfe. Dank der hohen technischen Bereitschaft der Fahrzeuge, ihrer operativen Wartung gelang es in diesem Jahr, den großen Umfang der Beförderung von Getreide und anderen Agrarprodukten in relativ kurzer Frist zu bewältigen. Die hohen Leistungen der Kraftfahrer bei der Erntebewegung waren ihre Antwort auf die Beschlüsse des Juliplenums (1978) des ZK der KPdSU. Die Fahrer unserer Republik suchen nach neuen Reserven. Sie setzen Lastzüge und Schwerlastein, in der Arbeitsorganisation hat der Brigadentwurf festen Fuß gefaßt, breite Anwendung findet die zentralisierte Beförderung. Das und viele andere Neuer-

ungen ermöglichen es, produktiver, effektiver zu arbeiten. Es werden Maßnahmen zur Verbesserung der Personalförderung unternommen, neue Omnibuslinien eingeführt, der Wagenpark erneuert. Bei den Überlandlinien werden neue komfortable Omnibusse eingesetzt. Ihren Feiertag begehen die Arbeiter des Kraftverkehrs mit neuen Leistungen im Wettbewerb um die vorfristige Erfüllung des dritten Planjahres. J. SCHWEIGERT Erfolgreich ist das laufende Jahr für die Mitarbeiter des Omnibusverkehrs Nr. 3 in Zelinograd. In den verlaufenen neun Monaten hat der Betrieb 301000 Fahrkilometer befördert. Das ist nicht nur die Leistung der Fahrer, sondern auch der Schlosser, die die Wartung der Wagen schnell und qualitativ verrichten. Der Schlosser Jergali Apajajew (im Bild unten) ist ein angesehener Spezialist im Betrieb. Die von ihm reparierten Aggregate funktionieren reibungslos. Den Kommunisten Erich Kler (im Bild links) kennen viele Fahrkilometer. Sie wissen, wenn Kler am Steuer ist, kommen sie immer rechtzeitig an Ort und Stelle. Im Bild oben sehen sie die Kontrolleure F. Abatowa, N. Boikowa und L. Isak (v. l. n. r.). Fotos: W. Schwan



Wem nützt das?

3. Folge Vergessens die Hoffnung, die Tausendkünstler werden beschämt, das Geheimfach geöffnet, und den Blicken der Versammelten bietet sich ein ganzer Haufen Papiere, Bücher, Nachschlagewerke, Briefe, Dokumenten, Durchschläge von Gerichtsurteilen, Anklageschriften, verschiedene Deklarationen, Erklärungen, andere Materialien, ein Haufen antisowjetischer Drucksachen. Wir werden noch die Möglichkeit haben, den Leser mit dem Inhalt des Geheimfachs näher bekannt zu machen, verschiedene Dokumente und Briefe zu kommentieren. Hier wollen wir nur nur bemerken, daß die Zollbeamten der Passierstelle eine lange Liste dessen aufstellten, was ich so bezeichnen würde, wie ein sowjetisches Buch betitelt war, das im Geheimfach lag: „Diversions ohne Dynamit“.

Sareid verstand, er hatte verspielt. Jetzt mußte etwas anderes herhalten, was ihm auch viel sicherer deuchte, die Formel „Zur Ehre Gottes“. Er lächelte schon nicht mehr, aber schien auch nicht mehr finster, er scherzte nicht, war aber auch nicht bisig. In seinen Augen leuchtete nun Demut, Ergebenheit. Er steht alle im Kreise an, als suche er Vertrauen, und bittet mit müder ruhiger Stimme um ein Blatt Papier. Er möchte eine Erklärung abgeben. Ein Gemächtes, was Durchaus nicht! Das Gemächtes kommt später. Vorher ist es immer noch dieselbe Lüge, eingehüllt in Eitelheiten, feierlich überschrieben „Den Zöllbeamten in Brest. Meinen Nächsten und weiter: „Ich bin ein Gläubiger und unterhalte brüderliche Beziehungen zu allen Christen, ohne Unterschied, ob sie sich nun unlangt bekehrt haben oder ob sie längst getauft sind, unabhängig davon, wo sie leben.“ Danach ein langatmiges Kredo des Humanismus. Sareid, der behauptet, daß es in der Sowjetunion eine große Zahl Gläubiger gibt, die angeblich wegen ihrer Ansichten verfolgt werden. Weiter folgen Appelle an die Gläubigen, die Betroffenen zu schützen. Eine gut bekannte Platte! Wer aber den Herrn Sareid aufgefodert hat, den „Betroffenen“ zu helfen, — kein Wort, wer hinter seinen Rücken sich von kein Wort! „Es war eigene Initiative!“ Da lebt also in der weiten Welt noch ein barmherziger Geselle, der sich nichts aus den Unkosten macht, ein fernes fremdes Land aufsucht, um ihm ganz unbekannt Menschen zu „retten“, der wiederum keine Kosten scheut, auf eigene Initiative ein Geheimfach in seinem Wagen anlegen läßt und einen Haufen Materialien mitbringt, um das Land zu verübeln, wo schon sechzig Jahre die Kirche vom Staat getrennt ist, in dessen Verfassung niedergeschrieben steht: „Den Bürgern der UdSSR wird Gewissensfreiheit garantiert, das heißt das Recht, sich zu einer beliebigen oder keiner Religion zu bekennen, religiöse Kulte auszuüben oder atheistische Propaganda zu betreiben. Das Schüren von Feindschaft und Haß im Zusammenhang mit religiösen Bekennnissen ist verboten.“

Aus Bruder Stephens Lebenslauf Ich blättere in den Protokollen der ersten Verbände. Die Untersuchungsrichter erfahren vorerst noch wenig von den „Touristen“, die sich in Untersuchungshaft befinden. Erst später wird man aus ihren Geständnissen Einzelheiten über die Reise der „Brüder“ nach Kiew und Moskau feststellen können. Solange aber sind sie worktag, wenn sie auf Fragen antworten sollen. Bengt Gunnar Sareid, Geboren 1945, arbeitet als Privatübersetzer. Lebt in Eskilstun, Schweden. Bereite die Route Ushgorod — Kiew — Orlo — Iad — U — Smolensk — Minsk — Brest, zusammen mit Niels-Erik Engström, Geboren 1951. Assistent im Labor der Firma „Strakopark“.

Laienkunst groß geschrieben

Das deutsche Laienkollektiv In Kararatu ist noch verhältnismäßig jung — vor zwei Jahren besuchte Emilia Spuling eine Enthusiastin der Laienkunst — Schulen und Anstalten, sprach mit Lehrern und Schülern, Hausfrauen und Rentnern, mit allen, die Lied und Musik, Tanz und Scherz liebten. Es gelang ihr, in kurzer Zeit Enthusiasten um sich zu scharen, Junge und alte, Frauen und Männer, die alle ein Ziel verfolgten: Die Zeit nach der Schule, der Arbeit, am Sonntag sinnreich zu verbringen. Bald darauf folgte auch die erste Präfektur und das erste Konzert im Kulturpalast. Der Start war erfolgreich, und im Stadtpartei-Komitee wurde beschlossen, Emilia Spuling zur Leiterin des Ensembles zu ernennen. Die jüngsten Teilnehmer des Ensembles — Schüler der örtlichen Mittelschulen — sind kaum vierzehn, die ältesten dagegen und wahrscheinlich die aktive Dorodowa Strobel — ist 74! Die Lehrerinnen der Lenin-Mittelschule Elise Schneider und Elsa Friesen sind leidenschaftliche Sängerrinnen. Mit großer Lust machen im Ensemble die Schüler mit und ernennt stets stürmischen Beifall. So trat im jüngsten Konzert die diesjährige Absolventin der Lenin-Mittelschule Natascha Bretthauer mit dem Gedicht „Erkennung“ erfolgreich auf. Auch Natascha Koch tritt oft mit Humoresken, heiteren Geschichten auf. „Sind Sie mit Tante Dora befreundet?“, wollte Heinrich Bretthauer, Lehrer der Lenin-Mittelschule und aktives Mitglied des Ensembles, wissen. „Nein! Na, dann können Sie auch nicht vollständig über unser Ensemble urteilen! Wollen wir ihr einen Besuch abstatten. Sie wird sich zweifellos freuen!“ Der Besuch bei Tante Dora war für uns ein heller Feiertag — so viel wurde hier gesungen, gesprochen, deklamiert... In dicken Heften hat sie zahlreiche Gedichte, Lieder, Humoresken, Schwänke aufgeschrieben. All das will sie ihren jüngeren Kollegen, den Mitgliedern des Ensembles, übergeben. Die Uhr schlug sechs, als wir mit Lehrer Bretthauer Tante Doras Wohnung verließen. Wir wünschten ihr sie möge auch weiterhin so viel singen. An ihr kann sich die Jugend ein gutes Beispiel nehmen. Am Abend herrscht im hell erleuchteten Kulturpalast reges Leben. Auch im kleinen Zimmer des deutschen Laienkunstensembles geht es hoch her — die Proben zur Aufführung des Märchen „Frau Holle“ verlaufen auf Hochnoten. Tante Dora wird die Frau Holle spielen. Harald REDEKOP Dshambul

Musikfestival

Die Stafette des Festivals moderner Musik der kasachischen Komponisten hat die Staatliche Kapelle der Kasachischen SSR aufgegriffen. Dieses Künstlerkollektiv ist weit über die Grenzen der Republik hinaus bekannt. In seinem Repertoire sind mehr als 400 Werke, darunter die besten Chorstücke der Komponisten Kasachstans, Werke der russischen Klassik. An dem Musikfestival in Aktjubinsk beteiligten sich einer der ältesten und bekanntesten Komponisten Kasachstans, der Komponist Chamdat, der Komponisten Dungenbat, Batbasar, Mynschaw Mangitajew und der Musikwissenschaftler Anatoli Kelberg. Der Zuschauerraum des Kulturpalastes des Werkes „Aktjubrentgen“, wo die Eröffnung des Musikfestivals stattfinden sollte, war bis auf den letzten Platz besetzt. Der Musikwissenschaftler A. Kelberg, einer der aktivsten Popularisatoren der musikalischen Kultur Kasachstans, erzählte den Arbeitern und Ingenieuren über den reichen Liederschatz des kasachischen Volkes, über den Entwicklungsweg der kasachischen Oper, über die Chorkunst. Die Sängerin des Extradenstsinfonieorchesters des Staatlichen Komittees für Fernseh- und Radiowesen der Kasachischen SSR Larissa Politid bezauberte alle Anwesenden mit dem einmaligen Kasachischen und dem byrischen Frühlingsschwärmer. Batur Rachimow sang das neue Lied des jungen Komponisten M. Mangitajew „Sagynsch“ (Melancholie). Die Arbeiter des Werkes „Aktjubrentgen“ äußerten den Künstlern aus der Hauptstadt ihren herzlichen Dank. P. MEINHARD

Zweite Abweichung

Im Ringen um die armen Seelen sind die Antikommunisten bereit, beliebige Möglichkeiten zu nutzen. Die einen fischen danach im Sumpf der Intellektuellen, die anderen tarnen sich hinter die Religion. Die einen machen jungen Leuten und Aktivist der Gemeinden, die im Kampf um die Macht, um weltliche Güter, für ein religiöses Alibi betreiben, die Aufträge ideologischer Diversanten, Spione, die aus kapitalistischen Ländern zu uns gelangen, zu erfüllen. Zu diesen anderen gehört auch der „Slawische Missionar“. „Der Rat der „Mission“ hat sich versammelt. In der Villa am Stadtrand Stockholms. Nur Vertrauenspersonen dürfen hier erscheinen. Unter ihnen auch Sareid. Und heute geht es überhaupt nicht ohne ihn, den gewiesenen Emissär. Er ist Referent.

Völlig überrascht

Im Jahrelang hatte Brecht Verse dafür aus seinem Vaterland vertrieben worden und hatte von Land zu Land fliehen müssen. Doch eines Tages entdeckte ein Philologe, daß er am Anfang des ersten Weltkrieges die Größe des deutschen Kaisers gefeiert und kriegerische Verse verfaßt hatte. Er war damals 16 Jahre alt. Als man ihm die Entdeckung des Philologen vorhielt, meinte er: „Auch ich habe meine Achillesverse.“ Ein junger Mitarbeiter Brechts wollte eine Schauspielerin heiraten und fragte ihn nach seiner Ansicht. Er antwortete böse: „Wenn sie ins Wasser springen wollen, so fragen Sie doch mich nicht, ob Sie schwimmen können!“ Ein Mitarbeiter fragte B., welche Farbe eine bestimmte Kulisse haben sollte. Er antwortete: „Jede Farbe ist mir recht, Hauptsache, sie ist grau.“ Brecht bedauerte manchmal, keine gute Sammlung schlechter Lyrik zu haben. Besonders an den Produkten seiner Zeitgenossen war ihm gelegen. Befragt, wozu er eine solche Sammlung brauche, antwortete er: „Für die freudlosen Tage des Alters. Da kann man sie anschauen, nicken und sagen: „Auch das hat zu meiner Zeit vom Schreiben gelebt.“ Brecht unterhielt sich gern mit Bühnenarbeitern, Technikern, Chauffeuren. Er beantwortete ihnen sogar Fragen, auf die er sonst nicht einging. Einer fragte ihn, wie es mit dem Tode sei. „Wissen Sie“, sagte er, „mit dem Leben ist das so: Die Herzkulisse öffnen sich und schließen sich, und eines Tages öffnen sie sich dann einfach nicht mehr.“ Barbara, die Tochter Brechts, erwartete mit zweizwanzig Jahren das erste Kind. Es gab Komplikationen und er wurde von der Mutter unterrichtet. Er war völlig überrascht. „Was?“, rief er, „das Kind kriegt ein Kind? Wie konnte denn das passieren?“ Italienische Literaten zerbrachen sich den Kopf, wie man die jungen dramatischen Talente ihres Landes fördern könne. Sie dachten an Schulen, dramatische Werkstätten, Universitätskurse, dramatische Beratungen und Gemeinschaftsküchen. Sie fragten Brecht um seinen Rat, und er antwortete: „Geben Sie ihnen Geld.“

Verse am Wochenende

Komsomol — 60 Jahre jung

Nun ist er sechzig Jahre jung geworden, der Leninsche, des Landes Komsomol, der ausgezeichnet mit den höchsten Orden als Kämpfer für des Sowjetvolkes Wohl. In heißen Feuertagen einst entstanden, gehörte in des Bürgerkrieges Glut, schlug und verjagte er die weißen Banden und festigte den Sieg mit seinem Blut. Und seit' an Seite mit den Kommunisten und mit dem ganzen Volk in gleichem Schritt, durchkreuzte er die Feinde schlaue Listen und hielt er, jung und kühn, in allem mit. Und immer war als Erster er zur Stelle, wenn die Partei zu neuen Taten rief, und seines Kampflanses turmhohle Welle durch alle jungen Herzen stürmisch lief. An Arbeitsfronten und im Schützengraben, gehört er unerschrocken seinen Mann, war nicht gewillt, nur hinterherzutreten — war immerfort und allerwärts voran! Im Taigaurwald und auf Raumschiffstrassen beweist er seine unbesugte Kraft, und, tief verwurzelt in der Jugend Massen, er landesweit am Werk des Aufbaus schafft. Als Kampfesreserve der Partei marschiert er, auch sechzigjährig, nicht ohne unermüdet mit unvermindert jugendlichem Schwung. Mit seinem heißen Herzblut garantiert er den Sieg der Sache, die das Volk bewegt. Der Komsomol wird heute sechzig jung! Rudi RIFF

Eine wichtige Phase

Eine der wichtigen Phasen bei der Vorbereitung der Olympiade 1980 in Moskau war die Teilnahme einer Delegation des Organisationskomitees der Olympiade 80 an der Tagung der leitenden Funktionäre internationaler Sportverbände für Sportarten, in denen die Wettkämpfe bei Sommerolympiaden stattfinden. Die Tagung fand in Montecarlo im Rahmen der dort beginnenden XII. Generalversammlung internationaler Sportverbände statt. Die Leiter der internationalen Sportverbände nahmen mit großem Interesse den Bericht des Präsidenten des Organisationskomitees der Olympiade 80, des Stellvertretenden Vorsitzenden des Ministerrates der UdSSR I. Nowikow entgegen, der über den Stand des Baus und der Modernisierung olympischer Sportobjekte, über ihre Ausstattung mit Sportgeräten, über die Aufstellung des Programms der olympischen Wettkämpfe sowie über die Ausbildung von Kampfrichtern und über viele andere Fragen Auskunft gab, die mit der Gestaltung der Olympischen Spiele in Moskau, Tallinn, Leningrad, Kiew und Minsk zusammenhängen. Die Vertreter der internationalen Sportföderationen hoben mit großer Genugtuung den planmäßigen Charakter aller Vorbereitungsarbeiten sowie die erfolgreiche Realisierung des langfristigen Programms der Zusammenarbeit des Organisationskomitees der Olympiade 80 mit den internationalen Sportverbänden hervor. Besondere Aufmerksamkeit galt ferner der Tätigkeit sowjetischer Organisationen zur Gewährleistung einer maximal umfassenden Beteiligung von Sportlern aller Kontinente an der Moskauer Olympiade. Auf der Pressekonferenz, die anschließend stattfand, antwortete I. Nowikow auf die zahlreichen Fragen der Journalisten, wobei er insbesondere auf die Maßnahmen einging, die das Organisationskomitee der Olympiade 80 zur Schaffung der notwendigen Voraussetzungen für die erfolgreiche Arbeit von Vertretern der Massenmedien bei den Spielen ergreift. (TASS)



Zum Schmunzeln, Lachen und... Nachdenken

Redaktionskollegium Herausgeber: „Sozialistik Kasachstan“